

Universitätsbibliothek Wuppertal

Die Renaissance des Islams

Mez, Adam

Heidelberg, 1922

Vorwort

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-1144](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-1144)

Vorwort.

Beim Tode von Adam Mez (geb. 1869, gest. 1917) war von der „Renaissance des Islâms“ eine nicht von Mez gefertigte Abschrift der Urschrift in Maschinenschrift vorhanden, die von Mez mit handschriftlichen Nachträgen, Streichungen und sonstigen Änderungen versehen war. Hiervon war eine Abschrift genommen worden, zu deren Durchsicht Mez aber nicht mehr gekommen war. Der Druck erfolgte auf Grund der zweiten Maschinenschrift, das Lesen der Korrektur auf Grund der ersten.

Die allerletzte Feile hatte das Buch durch Mez ersichtlich nicht mehr erhalten; man lasse daher gegenüber manchen Unausgeglichenheiten Nachsicht walten. Die Ausgabe ist ohne sachliche und fast ohne stilistische Änderungen oder Ergänzungen veranstaltet. Auch die Umschrift der orientalischen Wörter dürfte im allgemeinen im Sinne des Verf. unter Zurückstellung eigener Ansichten durchgeführt sein. Maßgebend war, daß, um den Preis möglichst niedrig zu halten, nicht mit Handsatz, sondern mit der Setzmaschine und den in ihr vorhandenen Typen gedruckt werden sollte. Mit einer derartigen Umwandlung der wissenschaftlich genauen Umschrift in die auf der Setzmaschine zu Gebote stehende hatte sich Mez grundsätzlich einverstanden erklärt.

Ein Vorwort war leider nicht vorhanden (ebensowenig Anweisungen für den Index). Das Werk will die tiefgreifenden Umgestaltungen des mohammedanischen Kulturlebens im 4. Jahrh. der Hedschrah (10. Jhd. n. Chr.) besonders mit Hinblick einerseits auf ihren Ursprung andererseits auf ihren etwaigen Fortbestand schildern. Mit dem von ihm gewählten Titel „Renaissance des Islâms“ war Mez nicht ganz zufrieden, erklärte aber, keinen besseren zu wissen. In dem Buche selbst kommt „Renaissance“ als dafür kennzeichnendes Wort ein einziges Mal vor, nämlich zu Anfang des Kapitels XVIII, wo es heißt, die geographische Forschung der Mohammedaner sei „ein Kind der Renaissance des 3./9. Jahrhunderts; am Anfang stehen die Arbeiten al-Kindîs um 200/800, eines Hauptvermittlers griechischer Wissenschaft“. Bedeutsam sind ferner z. B. die einleitenden Sätze des Kap. XIV (Rechtsschulen), wo es u. a. heißt: „In Wirklichkeit tritt hier das gleiche wie auf den anderen Gebieten zutage, das Haupt-

ereignis ist die Einführung vormohammedanischer Rechtsbegriffe, das Wiederaufleben alter griechisch-römischer Lehren“. Oder zu Anfang des Kap. XIX (Religion); „Die ganze Bewegung, die in diesen beiden Jahrhunderten den Islâm umgestaltet, ist nichts anderes als das Einfluten christlicher Gedankenströme in die Religion Mohammeds Es ist, sogar dem Namen nach, die alte Gnosis, die in ihrem Vaterlande wieder aufsteht“. U. a. m. Wenngleich die Verfolgung der Fäden, die vom Islâm zur Antike oder ihren Ausläufern führen, nicht im gesamten Werke als das beherrschende Thema auftritt, so bildete sie doch für Mez ein wesentliches Teilproblem.

Wer Mez persönlich kannte, wird ihn in seinem posthumen Werke wiederfinden. —

Für den Nichtfachmann sei bemerkt, daß d (oder dh) wie englisch th in „the“ zu sprechen ist, th wie englisch th in „three“; z wie tönendes („weiches“) s; š wie sch; ğ wie dsch; č wie tseh. Für den Fachmann, daß s sowohl für s wie für š steht; z für z und z; t für t und ṭ; d für d und ḍ; h für h und ḥ; g für gain.

Von Doppelzahlen (wie 324/935) bedeutet die erste die Jahre der moh. Zeitrechnung, die zweite die Jahre n. Chr. Die moh. Zeitrechnung beginnt mit dem Jahre 622 n. Chr. (Heğrah). Die scheinbaren Unstimmigkeiten, die man finden wird, rühren daher, daß das Jahr des moh. Mondkalenders kürzer als das Sonnenjahr und ohne Schaltung ist, und sich daher der moh. Jahresanfang ständig gegen den des Sonnenjahres verschiebt.

Freiburg i. Br., Juni 1922.

Der Herausgeber:

Reckendorf.

Inhaltsverzeichnis am Schluß des Werkes.